



**26.03.2015, Palmdonnerstag**  
**Harald Kluge / Johannes Langhoff**  
**Schwarze Perle**

*Einer:* Ich glaube, er sagt die Wahrheit.

*Der Andere:* Wenn er die Wahrheit gesagt hätte, hätte er es uns nicht gesagt.

*Der Piratenkapitän:* Es sei denn, er wüsste, ihr würdet die Wahrheit nicht glauben, selbst wenn er sie sagen würde.

*Jesus:* Weil ich aber die Wahrheit sage, glaubt ihr mir nicht.

Joh. 8,45

Liebe Gemeinde,

Wieso stehen die Piraten nicht in der Perikopenordnung und sind empfohlener Predigttext? Nur weil sie nicht in der Bibel stehen? Irrtum! Auch wenn nicht ausdrücklich von Piraten erzählt wird, ist in der Bibel aber dennoch ihr Geist sehr prominent vertreten. Nämlich bei keinem geringeren als dem Rabbi Jesus. Die Sprüche, die er klopft, und die Geschichten, die er feilbietet, atmen den Geist der Freibeuter.

Haben Sie sich noch nie gewundert, was für freche Geschichten Jesus erzählt. Gleichnisse, Parabeln, die die Leute motivieren sollen. Nur was für Stories?! Der aufdringliche Nachbar, der seinen Freund mitten in der Nacht aufweckt, um ihn um Brot und derlei zu bitten, damit er seine Gäste bewirten kann. (Lukas 11,5ff) Das zum Thema rechten Betens. Immer schön aufdringlich und unverschämt. „Bittet, so wird euch ge-

geben; sucht, so werdet ihr finden; klopft an, so wird euch aufgetan. Denn wer bittet, empfängt; wer sucht, der findet; wer anklopft, dem wird aufgetan.“ (9f) In eben diesem Sinne als Beispiel die betrogene Witwe, die ein bestechlicher Richter um ihr Recht gebracht hat und die ihn so lange bedrängte bis er nachgab. „Dieser Witwe will ich, weil sie mir lästig ist, Recht verschaffen, damit sie am Ende nicht noch kommt und mich ins Gesicht schlägt.“ (Lukas 18,1ff - v5) Richtig böse die Empfehlung in der Schilderung von dem wegen Unterschlagungen gekündigten Verwalter, der seine noch gegebene Prokura zur Endabrechnung nutzt, um sich durch willkürliche Streichung von Schulden, die andere bei seinem zukünftigen Ex haben, Freunde und Kumpane für die Zeit danach zu verschaffen. Jesus lobt den Betrüger ausdrücklich, „weil er klug gehandelt hatte. Ja, die Söhne dieser Welt sind im Verkehr mit ihresgleichen klüger als die Söhne des Lichts! Und ich sage euch: Macht euch Freunde mit dem ungerechten Mamon, damit man euch, wenn er ausgeht, aufnimmt in die ewigen Wohnungen.“ (Lukas 16,1ff- v8f) Der Pirat: "Ich bin unehrlich! Bei einem unehrlichen Mann wie mir könnt ihr darauf vertrauen, dass er unehrlich ist ... ehrlich!"

Das richtige Ziel vor Augen, für das es sich alle Kräfte und Schliche einzusetzen lohnt. Denn es geht um einen Schatz: Mit dem Himmelreich ist es wie mit einem Schatz, der im Acker vergraben war; den fand einer und vergrub ihn wieder. Und in seiner Freude geht er hin und verkauft alles, was er hat, und kauft jenen Acker. (Mtth.13,44)

Die Piratenmoral: „Nimm, was du kriegen kannst, und gib nichts zurück!“

### **Sind wir Protestanten im Herzen „Freibeuter“?**

In einer großangelegten Umfrage in den Gemeinden der Evangelischen Kirchen, haben sich die Teilnehmer mehrheitlich auf einen Nenner einigen können. Evangelisch sein im 21. Jahrhundert verbinden die meisten mit den Begriffen „Freiheit“ und „Verantwortung“. Und wer fühlt sich denn bitte schön freier als ein Pirat? Sind wir also alle irgendwie ein bisserl wie Piraten, sprich:

1. Obrigkeiten gegenüber skeptisch,
2. Sind unsere Kennzeichen für alle Welt unsere Waghalsigkeit, unser Mut und unsere Courage?
3. Sind wir so tollkühn und erfindungsreich, um alle Krisen und Stürme des Lebens zu meistern?
4. Lieben wir das Zusammensein unter unseresgleichen?
5. Bleiben wir auch, wenn wir kentern, besonnen und aufs Wesentliche konzentriert?

Auch der Ökumenische Weltgebetstag der Frauen hat in diesem Jahr mit dem Schwerpunktland Bahamas der Piratinnen gedacht. Anne Bonny und Mary Read waren als Piratinnen Anfang des 18. Jahrhunderts wegen ihrer Rücksichtslosigkeit und Grausamkeit gefürchtet.

*Anne Bonny war die verrufenste weibliche Piratin der Geschichte. Eine Plünderin, Halsabschneiderin, Lösegelderpresserin, Räuberin und damit die Hauptbedrohung des Seehandels in der Karibik. Sie musste sich als Mann verkleiden und kämpfte geschickt Seite an Seite mit dem Rest der Mannschaft. Ihre große Liebe war der berühmte Pirat Jack Rackham, auch bekannt unter „Calico Jack“. Aber: Alles Schöne hat ein Ende – und so wurden sie gefangen genommen und zum Tod durch den Strang verurteilt. Die Hinrichtung von Anne Bonny wurde verschoben, da sie zu diesem Zeitpunkt schwanger war. Während des Gefängnisaufenthaltes konnte sie Calico Jack noch einmal treffen, bevor er hingerichtet wurde. Er hörte von ihr das Passende: „Es tut mir leid dich hier zu sehen, Jack, aber wenn du wie ein Mann gekämpft hättest, müsstest du jetzt nicht wie ein Hund hängen.“ Anne Bonny starb am Fieber im Alter von 30 Jahren im Jahr 1720, ebenso wie Mary Read.*

Wie man beim Komitee zum Weltgebetstag der Frauen 2015 dazu kommt, den beiden

und ihrem schrecklichen Gewerbe ein Denkmal zu setzen? Piratinnen sind der Beweis dafür, dass Frauen immer schon gleich grausam sein konnten wie Männer.

Denn echte Piraten sind grausam, gierig, egoistisch, aggressiv, aufbrausend, triebgesteuert, auf Genuss fixiert, wollen alles und das am besten sofort. **„Räuber rauben, und räuberisch raubend rauben sie.“**, stellt der Prophet Jesaja 24,16 klar.

Die Piraterie 2015 ist ein internationales kriminelles Netzwerk, ein Milliarden-geschäft. Es sind Schurken, denen in der Bibel aber immer auch gedacht wird. Neben Jesus wurden etwa zwei Räuber gekreuzigt. (Mtth. 27,38) Und es ist eine gute Frage: Hätte sich Jesus auch mit Piraten an einen Tisch gesetzt? Wir meinen ja gern wie die Pharisäer: **„Ich danke dir, Gott, dass ich nicht so bin wie andere Leute: kein Räuber, kein Gottloser, kein Ehebrecher und schon gar nicht wie dieser Zolleinnehmer da hinten.“ Oder ein Pirat.** (Lk. 18,11)

Dabei ist dieses Beutemachen wollen, sich bereichern auf wessen Kosten auch immer, ein zutiefst menschlicher Wesenszug. Es geht um nichts anderes als Bedürfnisbefriedigung, wie sie etwa bei Jesaja 56, 10-12 geschildert wird: **„Sie liegen da und dösen; ihre Ruhe geht ihnen über alles. Aber gierig sind sie wie Hunde, die nie satt werden. Sie sorgen nur für sich selbst und suchen ihren eigenen Vorteil. Sie grölen: ›Kommt und trinkt, vergesst die Sorgen! Auf, schafft Bier und Wein ins Haus!**

**Schwingt die Becher heut und morgen, gießt sie voll und trinkt sie aus!«**

Ein Piratenlied beim Propheten Jesaja im Alten Testament? Wird hier etwa Propaganda für einen genussgesteuerten Lebensstil betrieben? Es scheint Hedonismus pur durch. Ein Lied, das den Erben der Bacchanten alle Ehre gibt? **„Lasst uns saufen und fressen und shoppen und all die schönen Rohstoffe dieses blauen Planeten verpulvern ... denn morgen sind wir tot und dann ist eh alles wurscht.“**

**„Wir sind verflucht. Getrieben wurden wir von der Gier, doch jetzt hat sie**

**uns eingeholt.“**, meint Kapitän Barbossa zu Miss Turner im Film Fluch der Karibik. Und er erzählt über das erbeutete Aztekengold, und wie es ihm und seiner Mannschaft zum Fluch wurde, folgende Geschichte. Begraben auf einer Insel der Toten lag eine Schatzkiste mit 882 Medallions Blutgeld. „... **Wir haben sie gefunden. Dort war die Truhe. Darin war das Gold. Und wir nahmen uns alles! Wir haben alles ausgegeben und getauscht und vergeudet für Essen und Trinken und amüsante Gesellschaft. Je mehr wir davon weggaben, umso mehr wurde uns am Ende klar, dass die Trinkerei nicht befriedigend ist, dass in unseren Mündern sich das Essen zu Staub verwandelt und dass unsere Begierde von keiner amüsanten Gesellschaft der Welt gestillt werden kann. Wir sind verflucht. Getrieben waren wir von Gier, aber jetzt werden wir von ihr aufgefressen.“**

Das Gold und die Gier haben sie zu Schatten ihrer selbst werden lassen, zu lebenden Zombies. Barbossa beschreibt diesen Zustand: „**Seht! Das Mondlicht zeigt, was wir wirklich sind. Wir gehören nicht mehr zu den Lebenden. Wir können nicht sterben, doch tot sind wir auch nicht. Viel zu lange schon verdurste ich und nichts vermag meinen Durst zu löschen. Viel zu lange bin ich verhungert und bin doch nicht tot. Ich fühle nichts. Weder den Wind auf meinem Gesicht, noch die spröde Gischt der See oder die Wärme des Fleisches einer Frau.**“ Da entkorkt er eine Flasche mit den Zähnen und trinkt, wobei ihm der Wein über seine Rippen läuft.

Gier ist zerstörerisch, für uns selbst und die Menschen rund um uns, ganz global und in die Zukunft unserer Kinder und Enkel hinein gedacht. In Brief eins des Apostel Paulus an Timotheus Kapitel 6, 10 lesen wir: „**Denn alles Böse wächst aus der Habgier. Schon so mancher ist ihr verfallen und hat dadurch seinen Glauben verloren. Wie viel Not und Leid hätte er sich – und anderen - ersparen kön-**

**nen!“**

Gold, Geld und Perlen können zum Verhängnis werden. Der Crew der Black Pearl rund um Kapitän Barbossa wurde es ebenso zum Fluch, wie all den aktuellen Gier- rammeln dieser Welt, die nicht genug kriegen können. Jesus, Enkel von Sirach 31, 6-9 fasst es so zusammen: **„Zahlreich sind die Schlingen des Goldes und die Stricke an den Perlen. Für alle, die ihm verfallen sind, ist es eine Falle; jeder Unverständige gerät hinein. Wie glücklich ist jemand, der reich wird, ohne schuldig zu werden, weil er nicht hinter dem Geld her ist! Wo ist solch ein Mensch? Wir möchten ihm gratulieren; denn er hat ein Wunder vollbracht, das noch keinem gelungen ist.“**

Black Pearl heißt das verfluchte Piratenschiff. Jesus weiß seine Parabel von der besonderen Perle zu erzählen und die Suche nach ihr mit dem Himmelreich gleichzusetzen: Mit dem Himmelreich ist es wie mit einem Händler, der schöne Perlen suchte. Als er aber eine besonders kostbare Perle fand, ging er hin, verkaufte alles, was er hatte, und kaufte sie. (Mtth.13,45f) „Nimm, was du kriegen kannst, und gib nichts zurück!“ Am Ende suchen die Piraten nur noch die Medaillons des Schatzes zusammen, um Erlösung zu finden. Das untote Leben stellt ihre bisherigen Normen auf den Kopf. Ein running Gag im Film: Immer an den Codex halten! Und der Einwand: das sind sowieso eher Richtlinien. Irgendwie anpassen, situationsgemäß, gefühlsmäßig. Prioritäten setzen. Jesu Dauerauseinandersetzung um das strengste aller Gebote, das Sabbathgebot, mit dem er provokant jongliert. Es gibt Wichtigeres. Das gilt es zu erkennen. Und da heißt es aus der Weisheit der Altvorderen zu schöpfen.

Jesus stachelt den Ehrgeiz an, nicht Geiz und Gier. Die Geschichte vom Reichen, der in Saus und Braus lebt, während vor seiner Tür der arme Lazarus gnadenlos dahinsiecht und stirbt. Als der Reiche stirbt landet er im Totenreich, wo er von Qualen gepeinigt wird und Lazarus im Schosse Abrahams sehen muss. Er hat sein Gutes zu Lebzeiten empfangen und Lazarus in gleicher Weise das Schlechte. Doch jetzt wird

der hier getröstet, und er leidet gnadenlose Pein. So will er wenigstens seine noch lebenden Brüder warnen. Doch, wenn sie auf Mose und die Propheten nicht hören, so werden sie sich auch nicht überzeugen lassen, wenn einer von den Toten aufersteht. (Lk.16,19-31) Mr. Cottons Papagei: "Toooote Männer erzählen keine Geschichten."

"Das ist entweder wahnsinnig oder brilliant!" - "Es ist immer wieder erstaunlich, wie nah diese beiden Eigenschaften beinander liegen." Der Piratengeist, den Jesus seiner Botschaft vom nahen Himmelreich an die biedereren, frommen und braven Bürger hängt, ist ein Schuss Draufgängertum, wenn es um das hehre Ziel geht. Nicht dass es uns wie den 5 Brautjungfern ginge, die im entscheidenden Moment, als das Fest endlich beginnen soll, keinen Brennstoff mehr für ihre Leuchten haben. (Matth. 25,1ff)

Jack Sparrow: "Falls ihr auf den richtigen Moment gewartet habt...Das war er!" Jesus: „Seid also wachsam, denn ihr wisst nicht, an welchem Tag euer Herr kommt.“ (Mtth. 24,42)

Amen